Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 22

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im ersten Semester 1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn führender das Quartier beherrschender Straßenzug nach dem Sihlhölzli. Als Ausgangspunkt dafür war der Bahnhof Wiedikon gegeben. Sein Vorplatz hatte durch die Ausbuchtung der Birmensdorferstraße baulich und an Raum ein imponierendes Ausmaß erhalten. In freundlicher Perspektive schließt ihn zufolge der Straßenverbreiterung durch Wiedikon der behagliche Riegelbau der Schmiede ab. Rückwärts ragt als Beherrscher des ganzen Geländes, wie ein der Erde entwachsender Zyklopenbau der Reiterbahnhof in gefälliger Bauform. Fallen nächstes Frühjahr die ihn heute noch flankierenden alten Häuser östlich der Straße, so gelangt seine dominierende Lage im Stadtbild erst recht zum Ausdruck. Als Bauinsel selbständigen Zwecks heben ihn die beiden seitlichen Geleitstraßen charaktervoll aus der Umgebung. Erhalten ihre jetzt noch öde liegenden Begrenzungsstreifen gegen das Perrondach hin reichen Rosenschmuck als Gegenstück zur Ausfahrt des Bahnhofes Enge und grüßt die dem Perron zugekehrte Altane des Gebäudes die einfahrenden Züge mit üppigem Geranienflor, so kommt der Wiedikoner Bahnhof als reizendes Schmuckkästchen in aller Mund. Seine letzte Prägung erhält er noch durch die Errichtung eines in Ausführung begriffenen Monumentalbrunnens westwärts des Gebäudes als Abschluß des Bahnhofes. Nach wenigen Tagen schon singt sein rinnender Quell in die zeitweilige Beschaulichkeit der Bahnhofuhr sein Lied vom Kommen und Gehen der Zeiten in seiner riesigen Granitschale.

Das an den Bahnhof sich anschließende Baugebiet entbehrte bis jüngstens jeglicher Form und Gestaltung. Erst die Niederlegung der Sieberschen, Bockhornschen und Gattikerschen Heimwesen schufen Raum für die Richtlinien der in Bau genommenen Tunnelstraße. Die von der Birmensdorferstraße bis zum Werdgäßchen gelegten Trottoirsteine bezeichnen ihren Verlauf als Lebensader dieses kommenden Stadtteils, dem eine Reihe von Längsstraßen aus ausgebauten Quartieren neue Verkehrsimpulse zuleiten. Sie verlaufen parallel der Birmensdorferstraße, durchqueren oder münden in die Tunnelstraße als Abschluß ein. Über sie hinaus erstreckt sich die Werdstraße, die einem gründlichen Umbau bis auf die Fundamente des Unterbaues unterzogen wird. Ihr Fahrdamm erhält rote Kleinpflasterung. Haufen derartigen Materials türmen sich am Straßenrand. Das östlich von ihr gelegene Werdgäßchen erfährt die Weitung normaler Straßenbreite. Die westlichen Anstößer haben dieser vom Morgartenplatz bis zur alten Seelinie ihre großen Vorgärten zu opfern. Bis auf schmale Streifen werden sie zum Straßenrand geschlagen. Die Hallwylstraße gewinnt in geringer Westwärtsbiegung ihre Fortsetzung durch das untergegangene Siebergut in einer großen Aufstellungsrampe für Automobile. Der Sihlquai wird in bisheriger Art bis zur ehemaligen Eisenbahnbrücke, die für den Fahr- und Personenverkehr ausgebaut wird, fortgeführt

(„Züricher Post.)

Der schweizerische Außenhandel
im ersten Semester 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Holz-Industrien).

(Korrespondenz.)

Wir waren in unserm letzten Quartalsbericht nicht zu optimistisch, als wir voraussagten, daß an Hand der bereits zur Verfügung stehenden Anzeichen die Besserung im schweizerischen Wirtschaftsleben, und speziell in der Exportindustrie, wohl noch weitere Fortschritte machen werde. In der Tat sind diese eingetroffen, und zwar in einem recht erfreulichen Umfang. Gegenüber 869,8 Mill. Fr. Ausfuhrtotalwert im ersten Semester 1926, erbrachte die Berichtszeit des laufenden Jahres 959,3 Millionen, so daß die Zunahme reichlich 10 % beträgt. Noch viel bedeutender sind die Gewichte gewachsen, und zwar um 38 %. Quantitativ ausgedrückt, stiegen sie von rund 370,000 auf 514,000 t. Dies bedeutet allerdings etwas, das weniger erfreulich klingt, als die Fanfaren der bloßen Exportwertzunahme. Wenn letztere um 10, die Gewichte jedoch um 38 % größer wurden, so erblicken wir hierin ein Moment, das auf unbefriedigende Preislage deutet, obwohl die großen Durchschnittszahlen in denen sich eine Unzahl hoch- und niedrigwertiger Stoffe verbirgt, mit Vorsicht zu genießen sind. Was die Einfuhren anbetrifft, so verzeichnen dieselben keine bedeutenden Verschiebungen. Einem letztjährigen Ertrag von 1,183,269,000 Fr. stehen in der Parallelzeit des laufenden Jahres 1,208,864,000 Fr. gegenüber. Als Ausnahme von der diesmaligen Regel, weisen die Importgewichte sogar eine kleine Reduktion auf, indem sich die Importquantitäten gleichzeitig von 3,368,000 auf 3,317,000 q verringerten. Die Stagnierung der Einfuhr bedeutet in der Regel, daß die Konjunktur für einmal ihren Höhepunkt erreicht, wenn nicht überschritten hat, indem der Bedarf an Industrierohstoffen, der ja die Importe zum guten Teil bestimmt, geringer geworden ist. Daher ist es angezeigt, die künftige Entwicklung vorsichtig zu beurteilen. An Stelle unseres im Frühling klar ausgedrückten Optimismus, möchten wir daher diesmal ein zwar nicht pessimistisches, aber doch immerhin ein Fragezeichen setzen. — Die weitere allgemeine Frage, welche wirtschaftspolitische Orientierung unser Export und Import zur Zeit aufweist, beantworten wir mit Hülfe einer kleinen Ländertabelle, die sich ausschließlich auf den Monat Juni 1927 bezieht, so daß wir in ihr die neuesten Resultate verfolgen können. Die Rangordnung der Länder ist entsprechend den Export- bezw. Einfuhrwerten des Monats Juni festgelegt, und die weniger wichtigen Absatzgebiete und Bezugsquellen haben wir des Raumes wegen überhaupt weggelassen.

Die schweizerische Einfuhr im Monat Juni 1927.

An derselben partizipierten:	Fr.
1. Frankreich mit Kolonien	43,502,000
2. Deutschland	43,467,000
3. Britisches Reich	28,070,000
4. Vereinigte Staaten	19.224,000
5. Italien	17,596.000
6. Belgien	7,974,000
7. Argentinien	7,264,000
8. Japan	5,936,000
9. Tschechoslowakei	5,055,000
10. Holland	4,165,000
11. Österreich	3,778,000
12. Spanien	3,589,000

Der schweizerische Export verteilte sich im gleichen Monat Juni 1927 nach folgenden Ländern und mit nachbenannten Wertsummen:

Die schweizerische Ausfuhr im Monat Juni 1927.

An derselben partizipierten:	Fr.
1. Britisches Reich	39,568,000
2. Deutschland	31,131,000
3. Vereinigte Staaten	19,092,000
4. Frankreich mit Kolonien	12,831,000
5. Italien	8,941,000
6. Österreich	6,077,000
7. Spanien	5,122,000
8. Tschechoslowakei	4,066,000
9. Holland	3,797,000
10. Argentinien	2,952,000
11. Belgien	2,917,000
12. Polen	2,584,000

Aus obigen Übersichtstabellen geht hervor, daß Frankreich und Deutschland mit praktisch gleich großen Summen an der Spitze unserer auswärtigen Lieferanten stehen, während das Britische Reich und die Vereinigten Staaten im dritten und vierten Range nachfolgen. Die Ausfuhr dagegen ist nach alter Erfahrung geordnet. Obenan steht das Britische Reich, dem Deutschland an zweiter Stelle nachfolgt. Die Vereinigten Staaten nehmen hier den dritten, unser westliches Nachbarland dagegen den vierten Rang ein, weil ihm für den Bezug ausländischer Waren immer noch Valutaschwierigkeiten im Wege stehen, die heute allerdings bei weitem nicht mehr die Rolle von frühern Jahren spielen.

Der spezielle Teil.

Der Außenhandel im schweizerischen Holzgewerbe.

Der Übersichtlichkeit halber bringen wir die Gesamtergebnisse in Tabellenform, und zwar sowohl jene der Einfuhren wie jene des Exportes. An diese Übersicht schließen wir eine textliche Besprechung der Einzelpositionen an, von denen wir natürlich nur die wichtigsten erwähnen können, die entweder beim Import oder bei der Ausfuhr durch markante Zahlen oder sonstige interessante Ergebnisse hervortreten.

Die schweizerische Holzeinfuhr im 1. Semester 1927.

1. Halbjahr 1927.		1. Halbjahr 1926.	
Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert Fr.
279,900	28,997,000	423,500	36,258,000

Die schweizerische Holzausfuhr im 1. Semester 1927.

1. Halbjahr 1927.		1. Halbjahr 1926.	
Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert. Fr.
40,400	4,880,000	25,400	3,426,000

Aus dieser allgemeinen Übersicht geht hervor, daß die schweizerische Holzeinfuhr wieder stark rückläufig geworden ist. Ganz besonders haben die Gewichte eine Einbuße von 33 % oder rund 1/3 des vorjährigen Quantums erlitten. Die Importwerte dagegen verzeichnen eine Abnahme von rund 6,2 Mill. Fr., was prozentual genau 20 vom Hundert ausmacht. In dieser Diskrepanz kann man, wenn man große Durchschnittswerte überhaupt zu Preisvergleichen heranziehen will, auf eine gebesserte, das heißt verstelfte Marktlage schließen. Die Holzausfuhr ihrerseits hat einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen, der prozentual sich sehen lassen darf. Von rund 25,000 auf 40,000 t Gewicht gestiegen, ist mit dieser bedeutenden Gewichtszunahme auch eine entsprechende Höherbewertung verbunden, indem die Wertzunahme 1,46 Mill. Fr. erreicht. Das kommt prozentual einer Höherbewertung von 43 vom Hundert gleich, während die Erhöhung der Exportgewichte 68 % erreicht hat.

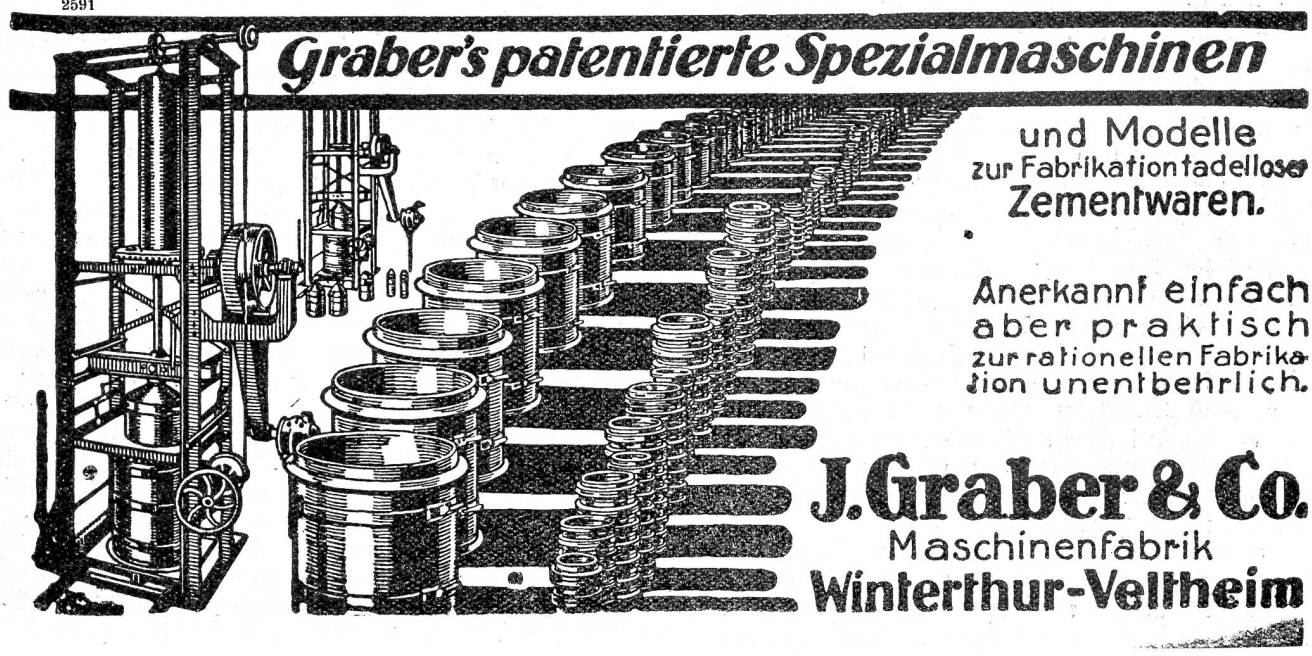
Die einzelnen Positionen.

1. Brennholz. Hauptsächlich als Importartikel von Bedeutung hat die Einfuhr von ausländischen Brennhölzern allerdings eine empfindliche Verringerung erfahren, indem sich der Importwert von 9,121 auf nur noch 4,519 Mill. Fr. reduzierte. Das kommt einem Rückgang von reichlich 50 % gleich. Die Gewichte haben sich gleichzeitig von 225,000 auf 123,000 t reduziert. Die Brennholzausfuhr weist eine erfreuliche Steigerung von 279,000 auf 366,000 Fr. auf, wogegen die Exportgewichte eine Zunahme von rund 8000 auf 10,300 t verzeichnen. Hinsichtlich unserer Absatzgebiete ist zu erwähnen, daß Laubbrennhölzer fast ausschließlich in Italien, Nadelholzsortimente dagegen ganz vollständig in Frankreich abgesetzt werden. Die Bezugsquellen dagegen sind für Laubbrennhölzer zu 70 % Frankreich, zu fast 30 % Deutschland; für Nadelhölzer aber zu fast 50 % Polen, wobei sich hier der Rest annähernd gleichmäßig auf Österreich und Deutschland verteilt.

2. Holzkohlen kommen wie bekannt aus dem Lande der „Köhler", und diese haben wir in der Schweiz nicht, womit auch gesagt ist, daß uns hier keine Exportzahlen beschäftigen. Die Einfuhren haben sich gewichtsmäßig von 28,800 auf 22,000 q verringert, während die korrespondierenden Werte eine Einbuße von 298,000 auf 230,000 Fr. erlitten haben. 55 % unserer Einfuhr liefert uns Deutschland, 30 % die Tschechoslowakei und der kleine Rest entfällt auf französische Lieferungen.

3. Gerberrinde und Gerberlohe ist in der Ausfuhr ebenso bedeutungslos wie die vorgenannte Position. Die Importe sind ansehnlich und in starker Zunahme begriffen, weisen sie doch ein Gewicht von 38,900 q auf, gegen nur 27,600 q in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die bezüglichen Werte haben sich natürlich auch verschoben, und zwar von 294,000 auf 425,000 Franken. Der wichtigste Lieferant dieser Rohstoffe ist heute Frankreich, und zwar beträgt seine Quote nicht weniger als 70 % der schweizerischen Gesamteinfuhr, während der Rest vorzugsweise auf tschechoslowakische und spanische Quellen entfällt.

2591



4. Korkholz und Korkwaren haben ihre Einfuhr bezüglich der Werte von 660,000 auf 783,000 Fr. erhöhen können, während die korrespondierenden Gewichte sich gleichzeitig von 9800 auf 8800 q verringerten. Daß der Export in diesen Rohstoffen und ihren Erzeugnissen verschwindend gering ist, braucht kaum betont zu werden. Hinsichtlich der Bezugsquellen weisen wir daraufhin, daß rohes Korkholz in den Einfuhrgewichten sich gleichmäßig auf Frankreich und Italien verteilt, während auf Spanien nur ein bescheidener Rest von 5 % entfällt. Allein es betrifft dies teure Spezialhölzer, so daß Spanien bei den Einfuhrwerten, trotz der geringfügigen Mengen an erster Stelle steht.

5. Rohes Laubnutzholz. Auch hier hat sich der Export in erfreulicher Weise entwickelt, und zwar vergrößerte sich das Gewicht von 33,100 auf 47,800 q, während die Exportwerte eine Erhöhung von 251,000 auf 508,000 Fr., also um reichlich 100 % erfuhren. Die Einfuhr ist natürlich immer noch viel bedeutender als der Export, ist jedoch stark zurückgegangen. Gewichtsmäßig beträgt die Reduktion 241,700 q, und ist damit auf dem Niveau von 246,600 q angelangt. Der Wert reduzierte sich gleichzeitig von 3,24 auf 1,71 Mill. Fr. Also hier und dort Rückgänge von annähernd der Hälfte der vorjährigen Erträgnisse. Die schweizerischen Auslandsmärkte finden wir für rohes Laubnutzholz in erster Linie in Deutschland mit 60 % der Gesamtausfuhr und sodann in Frankreich, welches den ganzen Resten dieses Exportes aufnimmt. Unter unsern Lieferanten spielt das laubholzreiche Frankreich natürlich die erste Rolle. Tatsächlich erreicht dessen Quote über 50 %, während sich Deutschland, Polen und Jugoslavien in die Resteinfuhr teilen. Der 10 % des Importtotals erreichende Anteil Westafrikas betrifft exotische Spezialhölzer.

6. Rohes Nadelnutzholz hat begreiflicherweise andere Absatzgebiete. 60 % entfallen hier auf französische Märkte, während der Rest von italienischen Abnehmern konsumiert wird. Die Bezugsquellen sind hier zu 60 % Österreich, zu je 15 % Deutschland und Polen. Der Export hat sich hier hervorragend entwickelt, indem sich dessen Wert von 466,000 auf 716,000 Fr. erhöhte, während sich die korrespondierenden Gewichte gleichzeitig von 96,000 auf 151,000 q vergrößerten. Die Einfuhr ist zwar der allgemein rückläufigen Bewegung gefolgt, hat aber hier mäßige Proportionen beibehalten. Der Importwert verzeichnet noch 4,646,000 Fr. gegen 4,945 Millionen in der Vergleichszeit des Jahres 1926. Dementsprechend sind auch die Einfuhrgewichte von 777,000 auf 717,000 q gesunken.

7. Beschlagenes Bauholz ist seit dem Beginn des laufenden Jahres zu einem Exportartikel geworden, wie man ihn sich seit Kriegsende nicht mehr vorzustellen wagte. In der Tat verzeichnet der Ausfuhrwert der Berichtszeit 423,000 Fr., gegen nur 145,000 Fr. im Vorjahr. Daß damit eine Gewichtserhöhung von 9,100 auf 29,400 q Hand in Hand gehen mußte, versteht sich von selbst. Die Importe nehmen sich heute neben dem ansehnlichen Export recht bescheiden aus, sind übrigens auch rückläufig. Einem letztjährigen Wert von 98,000 Fr. stehen heute nur noch 75,000 Fr. gegenüber, und die Gewichte verzeichnen eine Einbuße von 6,500 bis 5,800 q. Der ausschließliche Abnehmer unserer heute bedeutenden Exporte ist Frankreich, während die ausländischen Bezugsquellen, in ihrer Bedeutung nur bei exotischen Hölzern unberührt erhalten, in Japan und der Tschechoslowakei zu suchen sind, Japan natürlich bei Laubhölzern, letztere bei Nadelholzsortimenten.

8. Eichene Bretter können wir in der Ausfuhr selbstverständlich übergehen — wo sollten wir die Eichen hernehmen, um an einen Export denken zu können? Die Einfuhr ist auch hier etwas rückläufig, indem sich die Importwerte von 2,079 auf 1,888 Millionen Franken reduzierten, während die Einfuhrgewichte eine Verringerung von 104,000 auf 87,600 q erfuhren. Der bedeutendste Lieferant ist auch hier Frankreich mit 40 % der Importgewichte, während an zweiter und dritter Stelle Jugoslavien mit 25 und Polen mit 18 % der schweizerischen Gesamtbezüge nachfolgen.

9. Andere Laubholzbretter haben ihren natürlich bescheidenen Export immerhin, der allgemeinen Bewegung folgend, von 50,000 auf 137,000 Fr. Ausfuhrwert vergrößern können. Die Einfuhr verzeichnet hier, als Ausnahme von der Regel, größere Werte, indem 1,906 Millionen Franken einem letztjährigen Ertrag von nur 1,750 Millionen gegenüberstehen. Dementsprechend ist auch das Importgewicht von 95,300 auf 107,200 q gestiegen. Die Ausfuhr wird in dem an Laubhölzern nicht reichen Deutschland und in dem allgemein holzarmen Italien abgesetzt. Die Importgewichte verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die beiden Hauptlieferanten Jugoslavien und Frankreich, die beide rund 35 % des Einfuhrtotals decken. Märkte zweiten Ranges sind Rumänien und die Tschechoslowakei mit je rund 12 % der Totaleinfuhr.

10. Die Nadelholzbretter, früher die pièce de résistence des schweizerischen Holzexportes, haben diese Bedeutung lange nicht mehr in früherm Maß, wenn sie auch heute noch als einer der hervorragendsten Artikel des Außenhandels zu bezeichnen sind. Der allgemein rückläufigen Bewegung der Einfuhr folgend, verzeichnen die Nadelholzbretter nur noch einen Wert von 4,19 Millionen Franken, während das 1. Halbjahr 1926 einen solchen von 5,35 Millionen Franken aufzuweisen hatte. Nicht verwunderlich ist, daß die Ausfuhr sich auch hier vergrößerte. Und zwar hat sie sich reichlich verdoppelt. Einem Exportwert von 335,000 Fr. stehen heute 770,000 Fr. gegenüber. Auch hier ist Frankreich Hauptabnehmer, und zwar mit einer Quote von nicht weniger als 90 % der schweizerischen Gesamtausfuhr, während beim Import die Bezugsquellen sich auf Österreich mit 42 %, auf die Vereinigten Staaten und Polen mit je 20 % verteilen. Kleinere Märkte haben wir überdies in Rumänien und Jugoslavien.

11. Fourniere haben in der Ausfuhr keine Bedeutung, weisen aber einen ansehnlichen Import von 839,000 Fr. auf, der allerdings gegenüber der Vergleichsperiode 1926 eine Einbuße von rund 90,000 Fr. verzeichnet. Ähnlich sind auch die Importgewichte zurückgegangen, indem während der Berichtszeit 5,870 q eingeführt wurden, gegen noch 6,440 q anno 1926. Hinsichtlich der Bezugsquellen mag erwähnt werden, daß Deutschland mit etwas über 50 % aller unserer Auslandsbezüge an der Spitze der Lieferanten steht, während Jugoslavien mit 25 % nachfolgt und auf Frankreich der bescheidene Rest von 15 % der Gesamteinfuhr entfällt.

12. Bauschreinereiwaren sind in der Ausfuhr mit 120,000 Fr. Wertsumme unter dem letztjährigen Ergebnis geblieben, welches 150,000 Fr. verzeichnete. Dem entspricht auch ein parallel verlaufener Gewichtsrückgang. Die Einfuhr dagegen hat zugenommen, und zwar von 92,000 auf 164,000 Franken. Der schweizerische Export richtet sich bei dieser Position — als seltene Ausnahme — vorzugsweise nach England. Die ausländischen Lieferungen betreffen bei den rohen Bauschreinereiwaren fast ausschließlich Deutschland, bei den weiter verarbeiteten verteilen sich die Lieferungen zu ungefähr gleichen Teilen auf die Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland.

13. Faßholz und Küferwaren stehen im diesjährigen Bericht mit recht ansehnlichen Summen zu Buch. Zwar ist der Exportwert von 335,000 auf 291,000 Fr. zurückgegangen; allein das ist wohl nur eine vorübergehende Erscheinung; denn die allerletzte Periode der Be-

richtszeit weist bereits wieder erhöhte Exportzahlen auf. Die Einfuhr ihrerseits verzeichnete letztes Jahr einen Importwert von 472,000 Fr.; er ist im ersten Semester 1927 auf 369,000 Fr. gesunken, folgte damit also der allgemeinen Bewegung des Imports im allgemeinen und der Küferwaren im Besondern. Unsere Lieferanten in Faßholz sind zur Hauptsache, und zwar fast zu gleichen Teilen, Polen und Jougoslawien, während die übrigen Küferwaren im Außenhandel von geringer Bedeutung sind, so daß wir von einer detaillierten Besprechung absehen. Unser Export findet heute hauptsächlich in Argentinien gute Abnehmer, was vielleicht für manchen Gewerbetreibenden als nützlicher Hinweis willkommen ist.

14. Drechslerwaren weisen eine leichte Erhöhung der Exportergebnisse auf, die 117,000 Fr. Wertsumme erreichten, gegen 90,000 anno 1926. Die Einfuhren sind ebenfalls gestiegen, und zwar von 290,000 auf 366,000 Fr. Bei den ausländischen Bezügen kommen vorzugsweise Holzspulen in Betracht, die zum größten Teil in Finnland hergestellt werden. Könnte man das nicht auch in der Schweiz? Die Exporte, die gemäß Obigem bescheidenere Umfang erreichen, verteilen sich größtenteils auf Schweden, Frankreich und Italien. —y.

Kreisschreiben Nr. 334
an die
Sektionen des Schweizer. Gewerbeverbandes.

Werte Verbandsmitglieder!

Wir übermitteln Ihnen hiermit die

Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Montag den 12. September 1927, vormittags 9½ Uhr, im Hotel „Schiff" in St. Gallen.

I. Programm.

9½ Uhr: Beginn der Delegiertenversammlung im Hotel „Schiff".
13 „ Gemeinsames Mittagessen daselbst.

Daran anschließend: Gemeinsamer Besuch der St. Gallischen Ausstellung 1927 (Landwirtschaft, Gartenbau, Gewerbe, Industrie, Kunst) auf der Kreuzbleiche, in und vor der Kaserne.

In der Abteilung für Gewerbe, Industrie und Kunst zeigen über 400 Aussteller: Berufsbildung, Fürsorge, Siedelungswesen, öffentliche Betriebe, Verkehrs- und Kurswesen, Bank- und Versicherungswesen, Bekleidung und Ausrüstung, Küche und Haushalt, Wohnkultur, Textilindustrie, Nahrungs- und Genußmittel, Papier und graphische Gewerbe, Leder und Lederwaren, Holzbearbeitung, Metalle und ihre Verarbeitung, Steine und Erden und ihre Verarbeitung, Bauindustrie, Maschinen und Fahrzeuge, Instrumente und Apparate, Medizinische Präparate, Drogen, Chemikalien, Farbwaren. — Eine Werkstraße mit über 20 verschiedenen Geschäften im Betrieb.

Da ein Nachmittag aber zum Besuche der ganzen Ausstellung nicht genügt, sollten die Delegierten entweder den Dienstag, 13. September, oder den Sonntag, 11. September, noch dazu verwenden, wobei hervorgehoben werden darf, daß am Sonntag der große Eröffnungsfestzug nachmittags 12½ Uhr stattfindet, mit 1200 Teilnehmern. Dieser Festzug stellt das heutige st. gallische Volk in seiner Arbeit und mit seinen noch bestehenden Volksbräuchen und Volkstrachten dar.

II. Anmeldung der Delegierten:

Die Sektionen werden dringend gebeten, ihre Delegierten bei der Geschäftsstelle des Kantonal-st. gallischen Gewerbeverbandes, Herrn Nationalrat Schirmer, Sternackerstraße 2, St. Gallen, anzumelden, besonders auch wegen allfälliger Logisbestellung vom 11. auf den 12. oder 12. auf den 13. September. Die Vorausbestellung der Logis für die Delegierten ist unbedingt notwendig.

III. Traktanden der Delegiertenversammlung:

Das Traktandenverzeichnis wird in der Schweizer. Gewerbezeitung Nr. 35 vom 3. September 1927 veröffentlicht werden. Wir machen unsere Sektionen und Delegierten auf die daherigen Publikationen aufmerksam.

Selbstverständlich sind auch weitere Verbandsmitglieder zum Besuche der Delegiertenversammlung und daran anschließend der st. gallischen Ausstellung eingeladen und als Gäste willkommen; sie haben indessen weder Stimm- noch Mitberatungsrecht.

Mit freundeidgenössischem Gruße!

Schweizer. Gewerbeverband:
Der Präsident: Dr. H. Tschumi.
Die Sekretäre: H. Galeazzi, Fürspr.
Dr. R. Jaccard.

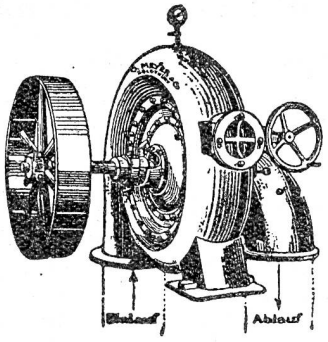
Der kantonale Gewerbeverband Zürich

hat seinen Mitgliedern den Jahresbericht für 1926 zugestellt, dem der Präsident, Nationalrat Dr. Odinga (Küsnacht-Zürich), das für den Gewerbeverband vollgültige Motto voranstellt:

„Was etwas gelten will und walten,
Muß in der Welt zusammenhalten."

Dieser Spruch wird erhärtet durch die vorzüglichen Ausführungen des Hrn. Dr. Böppli aus dem Jahresbericht des Metzgermeisterverbandes, die einen trefflich begründeten, eindringlichen Appell enthalten, aktiv in den Gewerbevereinen zu arbeiten: „Alle Krisen schlagen ihre Wellen und der Gewerbestand wird davon auch zu spüren bekommen. Zerfahrenheit verschlimmert die Folgen jeder Krise; Zusammenschluß, Eintracht, gemeinsamer Kraftaufwand kann den schlimmsten Auswirkungen vorbeugen. Was wir durch Vereinigung im Berufsverband als Vorteil erkennen, das wirkt in gleicher Weise im örtlichen Gewerbeverein und darum ist es Pflicht jedes Handwerkers, dem örtlichen Gewerbeverein beizutreten und

O. Meyer & Cie., Solothurn
Maschinenfabrik für
Francis-Turbinen
Peltonturbine
Spiralturbine
Hochdruckturbinen
für elektr. Beleuchtungen.



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attiswil. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Bourrevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villiz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 4211